Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 80 (1988)

Heft: 1

Vorwort: Geistiges Eigentum

Autor: Isler, Arnold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweimonatsschrift
des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes

Gewerkschaftliche Rundschau

80. Jahrgang Heft 1, Januar/Februar 1988

Geistiges Eigentum

Wem gehört es eigentlich, das geistige Eigentum. Das also, was Schriftsteller, Theaterschreiber, Fernsehstücke- und Hörspielautoren und -autorinnen herstellen. Was Journalisten über den Alltag hinaus an Reportagen zusammentragen; Komponisten komponieren, Filmer auf die Leinwand bringen. Wem gehört das, was Interpreten in der ihnen eigenen, oft ganz persönlichen Art auf die Bühne bringen, was Musiker so und nicht anders ertönen lassen.

Die Liste der geistig Schaffenden, seien es nun Urheber einer Schöpfung, seien es deren Interpreten, liesse sich verlängern. Wir begegnen den Leuten tagtäglich. Am Fernsehschirm, im Theater, in einer Veranstaltung, beim Lesen eines Buches, beim Hören eines Musikstückes. Und nehmen selbstverständlich an: der hat das und das gemacht und wird dafür bezahlt, respektive bekommt dafür sein Geld via Tantiemen usw. Dann lesen wir noch in der Zeitung von diesem und jenem Erfolgreichen und seinen Millionen und Affären. Und glauben, die Welt sei vollkommen in Ordnung bei jenen, die Kultur schaffen.

Nein, leider ist diese Welt der Kultur, ohne die wir alle null Lebensqualität hätten, ohne die unser Denken und Fühlen grausam verkümmern würden, leider ist in dieser Welt einiges nicht in Ordnung. Leider ist es nicht so einfach, wie es der Karikaturist *Hans Sigg* auf Seite 3 als Idealzustand sehen möchte: Da produziert einer Geistiges und schon kann er den Erlös dafür in den Kassenschrank packen. Reichtümer häufen in diesen Bereichen die wenigsten Schöpferischen an. Vielfach verdienen andere daran mehr. Am krassesten kommt das im Kunsthandel zum Ausdruck, wo Werke z. B. eines Malers, der an seiner Kunst kaputtgegangen ist, nach ein paar Jahrzehnten mit Millionenbeträgen gehandelt werden. Und so fort. Es gibt viel Schockierendes in dieser Welt der Kunst, viel Ungerechtes im Kulturbetrieb.

Aber es hat auch immer grossherzige Helfer gegeben. Grossherzig ohne, noch viel mehr aber mit Anführungszeichen. Einst waren es die Fürsten, die sich ihre Künstler hielten. Heute ist es der Geldadel. Einst hiess es Mäzenatentum, heute nennt sich die Sache Sponsoring und greift ins

gesamte Kulturschaffen ein, unterläuft Fernsehprogramme, gibt sich gelegentlich echt kulturfördernd, fragt jedoch praktisch immer nach der Gegenleistung. Wie stehe *ich* da, heisst die Hauptfrage dieser modernen Kulturförderer meistens, wenn ich dies oder jenes unterstütze und mein Name (selbstverständlich gut sicht- und hörbar) mit diesem oder jenem Kulturprodukt zusammen gebracht wird.
Das hat *Walo Landolf,* Sekretär der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, *Peter Knutti,* ein Mitglied der Leitung der «Fabrik» Burgdorf, und den zeichnenden Redaktor veranlasst, mit dieser Nummer der Gewerkschaftlichen Rundschau ein wenig hinter das Phänomen «Kulturbetrieb – Kulturschaffen» zu leuchten. Kulturtäter verschiedenster Sparten kommen hier zu Wort. Die Nummer ist auch im Zusammenhang mit jenem «Kulturdisput» zu sehen, der in der bereits genannten «Fabrik» Burgdorf in den kommenden Wochen und Monaten sich abspielt; so namentlich am 7. Mai 1988, wo das Thema «Kultursponsoring» einen ganzen Samstagnachmittag öffentlich zur Diskussion gestellt wird.

Hier in dieser Nummer kommen neben *Hans Sigg* mit seinen Karikaturen Persönlichkeiten zu Wort wie *Christoph Reichenau,* der von der Verantwortung der Kulturförderer gegenüber der Kultur spricht und einen Vorschlag unterbreitet, wie die staatliche Förderung durch die Pro Helvetia wirksamer gestaltet werden könnte. Seite 4

Welche Bedingungen erfüllt sein müssten, wenn Sponsoren tatsächlich der Kulturförderung und nicht zunächst sich selbst dienen würden, legen *Pascal Cuttat* und *Walo Landolf* dar. Seite 10

Das «Kultursponsoring am Beispiel der Fabrik Burgdorf» und die damit gemachten Erfahrungen beschreibt der Gründer des kulturellen Zentrums *Urs Graf.* Seite 16

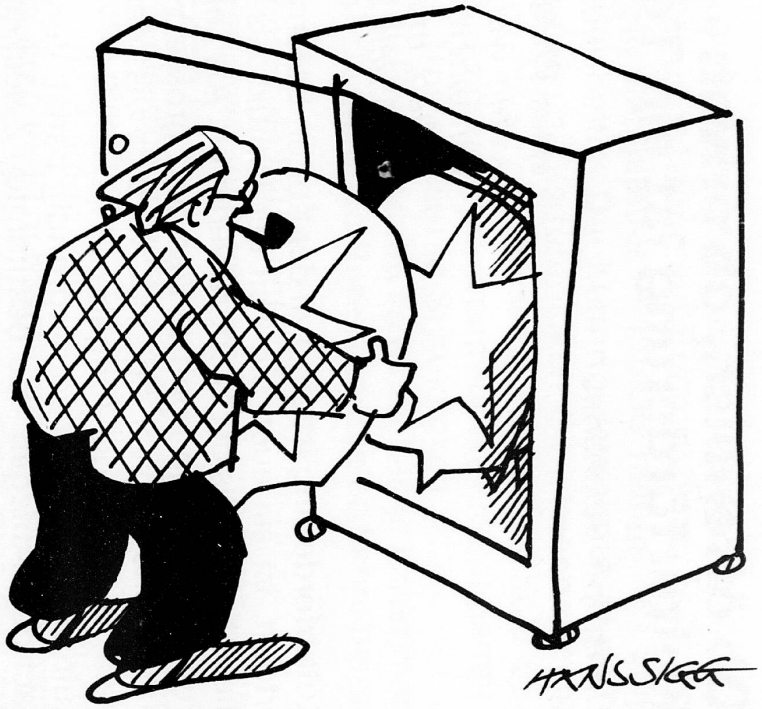
Über Kultursponsoring und Presse schreibt *Richard Butz.* Seite 20

Dann kommen ein Musiker, eine Tänzerin und eine Schriftstellerin zu Wort, die ihre Ansichten und Erfahrungen über das Sponsoring beschreiben. *Christoph Baumann, Ursula Breuss* und *Franziska Greising,* respektive deren Meinungen zum Thema lesen Sie ab Seite 22

Eine kurze Zusammenfassung eines zur Diskussion stehenden Literaturförderungsmodells finden Sie auf Seite 31

Walo Landolf beleuchtet die Frage «Was die Gewerkschaft mit Kultur zu tun hat» und stellt unsere Arbeit vor. Seite 33

Den Abschluss bildet ein Artikel von ETH-Professor *Eberhard Ulich,* der unter dem Titel «Die Arbeit prägt die Kultur» zeigt, wie wichtig die Organisation zukünftiger Arbeit gerade auch für unsere Kultur und damit für uns alle ist. Seite 37

Arnold Isler

Geistiges Eigentum